

## RUDOLF FLUME. †

Am 5. Dezember wurde auf dem Jerusalemer Kirchhof zu Berlin ein Mann zu Grabe getragen, der für das Uhrmachergewerbe von großer Bedeutung war. Rudolf Flume schied nach einer kurzen Krankheit, an Lungenentzündung als Folgeerscheinung der Grippe, aus dem Leben. Mit ihm ist in der Tat ein Großer unseres Faches dahingegangen. Erschüttert mußten wir die Botschaft entgegennehmen von dem schmerzlichen Verlust nicht nur für seine Familie und Mitarbeiter, sondern für das ganze Fach, dem zu dienen seine Lebensaufgabe gewesen ist, die er als Fachmann und Kaufmann mit Pflichttreue erfüllt hat.

Es sind eigenartige Empfindungen, die uns bei der Betrachtung eines Unternehmens wie desjenigen des Verstorbenen bewegen, insbesondere wenn dasselbe aus kleinen Anfängen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem so großen wurde. Geist, Arbeitsamkeit, geschäftliche Kenntnisse, kaufmännische Umsicht einer Person bilden die Grundlage, die Stufenleiter fortschreitender Entwicklung, und wenn wir diese nach Jahren auszählen, so sind es 32 Stufen, 32 arbeitsame Jahre, die R. Flume seit der Gründung seines Unternehmens im Jahre 1887 erklimmen hat. Diese Stufenleiter bildet ein Menschenalter, so reich an Betätigung und gewonnenen Erfahrungen, wie es selten jemand in seiner Selbständigkeit beschieden ist. Und darum könnte man den Toten wohl glücklich preisen, daß ihm eine so reiche Wirkungszeit vergönnt war, aber auch deshalb, weil er Samenkörner auf dem Acker des Uhrmacherfeldes ausstreuen durfte, die reiche Früchte trugen für alle, die mit ihm und seinem Handelshause verbunden waren. Rudolf Flume ist ein kluger Baumeister an seinem Werke gewesen, für das er den Bauriß klar zeichnete, beruhend auf der Erkenntnis der Notwendigkeiten im Uhrenfach und der von ihm angestrebten Aufgaben. Der Bildungsgang dieses Mannes, der 1861 zu Lünen i. W.

geboren wurde, machte ihn geeignet für sein Lebenswerk. Seine Lehrzeit bestand er bei dem Uhrmacher Hülsmann in Bielefeld, er kam dann als Furniturist zu Ludwig & Fries, ging in den Furniturogroßhandel nach der Schweiz, woran sich eine längere Reisetätigkeit anschloß. Daß dieser tüchtige Uhrmacher-Kaufmann sich gerade dem Furniturogeschäft zuwandte, bestätigt am besten seinen klaren Blick beim Beginn seiner Selbständigkeit, denn dieses mühevollen Betätigungsfeld der Furniturovermittlung an den Uhrmacher bildet andererseits gewissermaßen die Wurzel, aus der das gesamte Gewerbe seine Nahrung zieht und von der aus die Befruchtung aller übrigen Zweige des Gewerbes ausgeht. „Wer mich in Furnituro und Werkzeugen gut bedient, von dem kaufe ich auch alles andere“ — das ist die unbewußte Stimmung des Uhrmachers, die sich in dem zunehmenden Anhang auch bei der Firma Rudolf Flume Geltung verschaffte und der das Handelshaus Rudolf Flume durch Ausbreitung auf alle Bedarfsartikel, sowie Uhrketten und Bijouterien Rechnung trug.

So war der Boden bereitet, nicht nur für die zunehmende Dichtigkeit des Kundennetzes, sondern auch aller Kreise, ob groß oder klein. Die Macht dieses Handelshauses zog in alle Gebiete ein, jeder Lehrling und Gehilfe, jeder Meister

im Reiche nannte bald den Namen Flume als den seinigen, und weit darüber hinaus nach dem Auslande reichten die Handelsbeziehungen.

Vor uns liegt der Jubiläumsartikel, den die Redaktion der Uhrmacher-Woche zur 25jährigen Wiederkehr der Geschäftsgründung im Jahre 1912 der Firma Flume gewidmet hat. Hiernach beschäftigte dieselbe 5 Personen im Jahre 1890, 25 im Jahre 1900, 65 im Jahre 1906, 140 im Jahre 1912 und heute ist die Zahl um weitere 100 gestiegen. Die Räume des Hauses dehnten sich mächtig aus, so daß vor Jahresfrist die Übersiedelung in ein neues Geschäftshaus notwendig wurde. Zu den Stützen des Hauses gehören auch die Mitarbeiter, besonders die Reisenden, viele unter ihnen seit Jahrzehnten tätig. Sie haben ihren Geschäftsherrn bei der Bewältigung seiner schweren Aufgabe wirkungsvoll unterstützt. Ihre Treue war eine unsichtbare Säule des Hauses.

So wuchs denn dieses Unternehmen mit seinem großen Aufgabenkreis immer mehr empor, immer belastender für den, der es in kleinem Umfange begründet hatte. In Emil Ziegler gewann der Verstorbene einen vertrauten Helfer in der Geschäftsführung, der ihm die Bürde besonders zu einer Zeit erleichterte, wo der heranwachsende Sohn noch in der Ausbildung war und dann als Kämpfer seinen Tribut an das Vaterland zollen mußte. Rudolf Flume konnte, wie es wenigen beschieden ist, auf seine Lebensaufgabe stolz sein, er hatte ein Anrecht auf Selbstbewußtsein gegenüber den erreichten hohen Zielen erworben. Doch nichts dergleichen prägte sich bei ihm aus, die äußeren Erfolge haben ihn unberührt gelassen, er blieb eine schlichte Persönlichkeit, u. das ist es, was ihn vom menschlichem Standpunkte aus auszeichnete, daneben die Dankbarkeit, die er seinen bewährten Mitarbeitern entgegenbrachte, ja väterliche Freundschaft, die er ihnen zuwendete.

Dieser Mann hätte einen sonnigen Lebensabend verdient. Es wäre ihm zu gönnen gewesen, noch lange die Früchte seiner Arbeit genießen zu können, nicht in Untätigkeit, auf die er nicht eingestellt war, sondern in der wachsamem Sorge um seine Pflanzstätte, die in den weitesten Kreisen des Uhrmachergewerbes verankert liegt. Alle, die ihn persönlich oder auch nur seinen Namen kannten, werden deshalb das frühe Hinscheiden betrauern, besonders aber wird es seinen Altersgenossen nahegehen, die für sich selbst wünschen, die Fortführung ihrer Arbeit durch jüngere Kräfte noch verfolgen und sich an ihrem Gedeihen erfreuen zu können.

Es ist anders gekommen. Rudolf Flume hat das Zeitliche gesegnet. In die Lücke springt der Sohn und Nachfolger Walter Flume ein, der mit den bewährten Mitarbeitern die Führung in die Hand genommen hat. In seiner Trauerkundgebung hat er das Gelöbnis abgelegt, das Vermächtnis seines Vaters in dessen Sinne und Grundsätzen weiterzuführen. Schon die Wertschätzung und die Erkenntnis der Größe des vom Vater Geschaffenen bietet die Gewähr für die rechte Erfassung seiner Aufgabe, der wir ein volles Gelingen wünschen. Dem Dahingegangenen rufen wir in die Ewigkeit nach: Dein Name lebt in deinen Werken fort.

Wilhelm Diebener.

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

